

Elim goes Multisite

Neue Gründungen in Hamburg

Richtung Süden!

Die Stimme des Regionalleiters klang dramatisch. Die Gemeinde in Harburg stehe vor dem Zusammenbruch und müsse geschlossen werden, wenn nicht – wenn was? – wenn nicht eine große Gemeinde sie übernimmt und mit neuem Leben füllt. Diese große Gemeinde war nach seiner Meinung die Christengemeinde Elim. So standen wir im Sommer 2013 sehr kurzfristig vor der Entscheidung, die Harburger Gemeinde zu übernehmen. Viel Zeit blieb nicht.

Doch sehr schnell wurde als Gottes Führung erkannt, dass wir diesen Schritt tun sollten. So stolperten wir sehr unvorbereitet, aber auch sehr motiviert in dieses neue Vorhaben. Zur Vorgeschichte gehört, dass unsere Leitung schon vor einiger Zeit den Entschluss gefasst hatte, neue Gemeinden ins Leben zu rufen und zwar nach dem Konzept der Multisite-Gemeinde – *eine* Gemeinde, *mehrere* Standorte. Wir wollten das, was Menschen in die Elim zieht, multiplizieren und an weiteren Orten Hamburgs verfügbar machen. Insofern passte die Idee eines neuen Standortes im Süden der Hansestadt in unsere Vision.

Gewünscht hätten wir uns natürlich eine bessere Vorbereitungszeit. Doch die Lage duldet keinen Aufschub, und so mussten viele Entscheidungen unterwegs getroffen und Erfahrungen im echten Leben gemacht werden. In einer ersten Mitgliederversammlung (mit 15 Mitgliedern) stellten wir unser Konzept grob vor und baten um Vertrauen für diesen Weg. Man sollte uns die Leitung und Gestaltung der Gemeinde überlassen und dann könnten die Mitglieder gegen Ende 2014 entscheiden, ob sie den Zusammenschluss wollen oder nicht. Es hätte ja auch sein können, dass eine Mehrheit dankbar für die zwischenzeitliche Unterstützung dann doch einen selbstständigen Weg gehen will.

Als erstes haben wir die Predigtdienste übernommen und Prediger von Elim Mundsburg, wie jetzt die korrekte Standortbezeichnung unseres Stammhauses lautet, nach Harburg gesandt. Schritt für Schritt gelang es dann, andere Dienste aufzubauen und zu besetzen, so den Lobpreis, die Kinderkirche ab Januar 2014, die Teenagerarbeit „Planet Jumpers“ ab Sommer 2014 und Kleingruppen. Geschwister, die im Einzugsbereich Harburg wohnen, haben wir angeschrieben und ermutigt, den neuen Standort zu besuchen. Manche Mitarbeiter haben wir gezielt entsandt, um bestimmte Dienste aufbauen zu können. Einige von ihnen sind inzwischen zur Mundsburg

zurückgekehrt, nachdem sie ihre Aufgaben in neue Hände legen konnten, andere sind dort geblieben und haben ihre Liebe zum Standort Harburg entdeckt.

Besonders fruchtbar erwies sich die Leitungszusammenarbeit von Klaus Bader und Waldemar Wierzoch. Klaus Bader ließ sich als ehemaliger Ältester und langjähriges Mitglied in Harburg für die Leitung reaktivieren; Waldemar Wierzoch trat als Ältester der Elim ebenfalls in die Standortleitung ein. Ohne diese beiden Brüder vor Ort wäre das Projekt gescheitert, denn wir alle hatten nicht übersehen, wie viel Arbeit auf uns zu kommen würde, auch weil viele praktischen und kaufmännischen Dinge liegengeblieben waren.

Im November 2014 fand schließlich der einstimmige Zusammenschluss der Gemeinden statt. Momentan kommen in Harburg sonntags mit Kindern und Teenagern über 100 Menschen zusammen, ein Vielfaches der im Frühjahr 2013 Verbliebenen. Es hat auch nach langer Zeit wieder eine Taufe gegeben. Viele „alte“ und „neue“ Harburger setzen sich für den Gemeindeaufbau ein. Dem Ziel eines Pastors mit Dienstschwerpunkt Harburg kommen wir erst langsam näher. Doch unter der neuen Leitung und durch den Einsatz der engagierten Mitarbeiter ist diese Gemeinde zu neuem Leben erweckt worden.

Dieses Modell - sofern man bei diesem Spontanbeschluss von Modell sprechen kann - halte ich für absolut zukunftsweisend. Harburg ist nicht die einzige Gemeinde, die auf kleinem Niveau stagniert oder schrumpft, ohne realistische Aussicht auf ein selbsttragendes Wachstum aus eigener Kraft. Manchmal stehen auch zweckmäßige Gebäude in idealen Lagen, ohne ihre ursprüngliche Bestimmung erfüllen zu können, während andernorts kleine Gründungsmannschaften mit Raumnot und Finanzmangel zu kämpfen haben. Doch in Partnerschaft mit einer größeren Gemeinde, die nicht nur Menschen, sondern auch eine Vision mitbringt, kann die Wende gelingen. Eine bessere Vorbereitung als in unserem Falle wäre allerdings wünschenswert gewesen...

Go West!

...und genauso lief es im Westen Hamburgs. 2012 fasste die Gemeindeleitung den Entschluss, im Rahmen der neuen Multisite-Vision einen Standort in Hamburgs Westen zu gründen. Alles sollte bestens vorbereitet und von Anfang an richtig gemacht werden.

Entscheidend für einen neuen Dienst ist immer der richtige Leiter. Der wurde 2013 in Ulf Bastian, unserem Kinderpastor, zusammen mit seiner Frau Ute gefunden. Der neue Vikar in der Kinderkirche würde sich darauf einstellen müssen, die Leitung bald zu übernehmen. Der Wahl des Leiters folgte eine Phase, in der ein Kernteam gesammelt wurde. In diese Zeit hinein platzte auch die Übernahme der Verantwortung in Harburg.

Etwa dreißig Personen, die alle in dem zukünftigen Standort Verantwortung tragen sollten, begannen sich zu treffen, zuletzt wöchentlich, um sich auf die Gründung vorzubereiten. In einem etwa eineinhalbjährigen Prozess wurde das Kernteam in Lehre und Praxis in den Grundlagen von Gemeindebau, Dienerschaft und Vision geschult. Dabei formte sich eine Dienstgemeinschaft, bei der es um mehr als nur die Verteilung von Aufgaben gehen sollte. Die Mitarbeiter wurden keinesfalls aus dem Überschuss anderer Dienste entsandt, sondern ließen in der Regel Lücken zurück, doch es erschien uns ein Fehler, mit einer Neugründung so lange zu warten, bis wir erst alles übrige abgedeckt haben und alles bestens läuft.

Seit Januar 2015 finden Gottesdienste statt, zunächst intern, zu denen wir aber weitere Mitglieder eingeladen haben, die am neuen Standort mitarbeiten wollen. So wuchs die Gründungsmannschaft auf etwas über 50 Menschen, dazu die Kinder der Familien, die schon dazu gehörten. Ostern wurde dann schließlich der neue Standort mit dem ersten öffentlichen Gottesdienst gestartet – im Schatten einer gutbestückten Bar, da wir uns zunächst in einem Club eingemietet haben. Gleichzeitig findet von Anfang an Kinderkirche statt, wenn auch in einem anderen Gebäude.

Umliegende Gemeinden und Christen haben diesen Neustart wohlwollend und unterstützend begleitet. Für uns hat sich das Modell des *church-launching* bestätigt, das wir dem *church-planting* vorgezogen haben. Unter letzterem wird der Beginn einer Gründungsarbeit von klein auf verstanden, etwa ein Ehepaar mit seinen Gästen im Wohnzimmer. Wir fanden es erfolgsversprechender, gleich mit einem Gottesdienst zu beginnen, in dem die Menschen das wiederfinden, was sie an der Elim schätzen. Schwungvollen Lobpreis, gehaltvolle Predigt und eine Atmosphäre der Gastfreundschaft, die Menschen anzieht.

Zum Eröffnungsgottesdienst, der gut aber eigentlich ganz unspektakulär war, kamen 250 Besucher – natürlich viele Freunde und Neugierige, die beim Start dabei sein wollten. Wir rechneten damit, dass sich die Besucherzahl zunächst auf niedrigerem Niveau einpendeln wird. Doch schon am zweiten Sonntag erschienen Menschen aus der Umgebung mit ihren Kindern, die sonst keine Kirchgänger waren. Wir sind überzeugt, dass Hamburg neue Gemeindestandorte braucht und sind sehr motiviert, weitere Gründungen vorzunehmen.

Matthias C. Wolff
13.4.2015